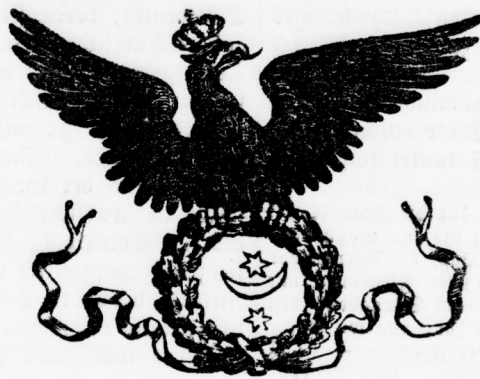


vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von S. Richter, Universitätsstraße, Paulinum. In Magdeburg in der Creuzschen Buchhandlung, Breitenweg Nr. 156.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 186.

Halle, Dienstag den 13. August
Hierzu eine Beilage.

1850.

An auswärtigen Beiträgen sind ferner eingekommen: Von Gönnern 57 Thlr., von der Gemeinde Groisch 5 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., von Lützen 16 Thlr. 21 Sgr., Behik bei Gönnern 1 Thlr. 21 Sgr., M. in Zeitz 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. Halle, den 12. August 1850.
Hülfs-Comité für Schleswig-Holstein.

Deutschland.

Halle, d. 12. August. Nachdem in verflößerer Woche bereits mehrere Abtheilungen badischer Truppen, welche jetzt in Preußen ihre Garnison nehmen sollen, durch unsere Stadt gezogen waren, erfolgte gestern der Durchmarsch des 3. badischen Reiterregiments.

Hamburg, d. 10. August. Die Dänen sollen ihre Vorposten zurückgezogen haben. Es heißt, die holsteinische Armee sei in Rendsburg wieder eingezogen. Sonst nichts Neues.

Die in den letzten Tagen an mehreren Orten, bei Friedrichsstadt, an der Sorge, bei Düvenstadt stattgehabten, aus größeren Rekognoszirungen hervorgegangenen Vorpostengefechte werden als die nahen Vorboden ernsterer Ereignisse angesehen. In Folge des Unglücksfalls in Rendsburg haben die Dänen un- freitig auf der ganzen Linie alarmirt, um dann auf einen Punkt ihre Hauptstärke zu werfen. Es geht daraus hervor, daß sie ebenfalls in der Nacht vom 8. die Wächterhütte am Strande unweit Eckhoff im dänischen Wohlh angezündet haben. Dadurch würden etwanige Landungen unbeachtet stattfinden können. Auf dem benachbarten Gute daselbst sollen sie überhaupt oft Landungsbefuche während der Nacht abstaten. Vor einigen Tagen waren ihre Vorposten nur diesseits des Schnellmarker Holzes. Eine unwahre und unbedachtsame Mittheilung in den öffentlichen Blättern, als sei aus dem dortigen Wirthshause unlängst auf sie geschossen, hat die Folge gehabt, daß jenes Haus seitdem scharf beachtet worden ist und daß die eingetretene Behandlung die Bewohner genöthigt hat, ihr Eigenthum zu verlassen. Nachdem die Dänen die Anzahl der in den Lazarethten der Stadt Schleswig aufgenommenen Verwundeten und Kranken der schleswig-holsteinischen Armee anfänglich auf 1000 angegeben hatten, haben sie dieselbe dann bis auf 500 herabgesetzt. Das offiziell erschienene Verzeichniß, von diesseitigen Aerzten auf-

genommen, ergiebt die Zahl von 368. Davon liegen auf Got- torff 199, in des Prinzen Palais 111; die Zahl der in den Gefechten am 8. deutscherseits Gefallenen wird auf 4, der Verwundeten auf 15 angegeben. 20 Dänen sind zu Gefangenen gemacht.

Flensburg, d. 6. August. Der Regierungskommissair in Schleswig hat, nach der „Dific. Tid.“ durch ein Rundschreiben den adeligen Gütern in Schleswig auferlegt, die Steuerrückstände für das erste und zweite Quartal nachzuzahlen, wenn sie die unausbleiblichen unangenehmen Folgen vermeiden wollen.

Rendsburg, d. 8. August. Abends 8 Uhr. Ein Angriff der Dänen wird erwartet. Wie man vernimmt, will unser Kommando gegen sie das Feld halten so lange als möglich; sollten wir aber die Uebermacht gegen uns haben, so würde sich unsere Armee unter den Schutz der Verschanzungen, die nördlich von Rendsburg liegen, zurückziehen und daran die Dänen die Köpfe anstoßen lassen. Diese Verschanzungen könnten nur durch ein ungeheures Bombardement aus dem schwersten Kaliber zerstört werden. Kundige Offiziere versichern, daß Rendsburg selbst durchaus kein Bombardement zu befürchten habe, so lange diese Verschanzungen gehalten werden können, indem Rendsburg so lange außer Schußweite liegt. Eben so lange ist auch der Eiderübergang wenigstens in unserer Nähe gedeckt, so wie die nach Süden von Rendsburg gelegene Eisenbahn. Die Zufuhr auf dieser Eisenbahn ist also vorläufig durch- aus nicht gefährdet.

Rendsburg, d. 8. August. Gestern gegen 7 Uhr grif- fen die Dänen eine Abtheilung unserer Truppen bei Friedrichs- stadt an; sie sollen sogar Bomben in die Stadt geworfen haben. Friedrichsstadt scheint kein bedeutender Punkt in Bezug auf unsere Operationspläne. Wenigstens hat Hauptmann Schöning den Platz zwar ziemlich lange, aber mehr Ehre halber verthei- digt, worauf er, wie man behauptet, seinen Instruktionen ge- maß auf Süderkapel gegen Rendsburg sich zurückzog. Nur ein kleiner Theil seiner Truppen ging über die Eider auf hol- steinischen Borden und zwar nach St. Annen.

Von der Niederelbe, d. 9. Aug. Ueber die Art und Weise, wie die aus Schleswig von den Dänen weggeschleppten Frauen behandelt wurden, theilt ein tiefer Korrespondent des Altonaer Merkurs Folgendes mit: „Wir sind im Stande, eini-

ge Details über das Schicksal der aus Schleswig vertriebenen Frauen mitzutheilen. Es mag dazu dienen, eine richtigere Vorstellung von dem wahren Stand der Dinge in der dänischen Hauptstadt zu geben. Sodann auch dazu, den einzelnen dänischen Männern, die in der Kriegszeit ein menschlichwürdiges Verhalten zeigen, die Gerechtigkeit zukommen zu lassen, die der Deutsche gern dem ehrenhaften Gegner erweist. Von den Ausweisungsfiktionen, durch welche der dänische Kommandant jenen schleswiger Damen ein so ungewöhnliches Ehrenzeugniß ausstellte, liegt uns Eins in Abschrift vor. Es lautet folgendermaßen:

Der Unterzeichnete hat den Beschluß gefaßt, daß die Frau M. N. bei Strafe der Verweigerung das Herzogthum Schleswig bis zum Sonnabend den 3. d. M. zu meiden, zu dem Zweck morgen, Freitag, bis Abends vor 12 Uhr die Stadt Schleswig zu verlassen und sich über Flensburg mit dem dort bereit liegenden Dampfschiffe „Waldemar“ am Sonnabend den 3., Vormittags 6 Uhr, nach Kopenhagen zu begeben hat, von wo es ihr frei steht, weiter nach Deutschland zu reisen. — Der Frau — — ist es erlaubt, Familienglieder oder Bedienung mitzunehmen. Ein Reisepaß wird derselben angeschlossen mitgetheilt. du Plat, Kommandant.“

Gleichlautende Dekrete werden den andern Damen zugestellt worden sein. Dreizehn Personen, Frauen und Kinder, wurden auf diese Weise eingeschifft. Am Bord des dänischen Schiffes bewies ihnen ein Schauspieler, Herr Knudsen, freundliche Theilnahme; wir wollen doch nicht so schmächtig vom dänischen Volk denken, daß ein solches Zeugniß diesem Mann Schaden bringen könnte. Das Schiff führte zugleich 40 Schwerverwundete und einen Todten hinüber. Es schien, man wollte das den schleswig-holsteinschen Frauen verheimlichen. Denn kaum vor Kopenhagen angekommen, wurde ihnen der Befehl, daß sie sofort das Schiff zu verlassen hätten, und es ward ihnen ihre Bitte, die Ankunft des „Dobrit“ auf dem Schiffe erwarten zu dürfen, nicht gewährt. Am Ufer wurden sie von aufgeregten Menschenmassen erwartet. Sie verdanken es der thätigen Sorge des Etatsraths Schumacher, unverfehrt innerhalb der Schranken des Bollhofes angelangt zu sein. Von da wurden sie durch weniger frequente Straßen auf Umwegen nach dem Gasthof gebracht, doch nicht ohne von der Menge insultirt und bedroht zu werden. „Die Deutschen müssen massakriert werden“ rief man hinter ihnen her, eine unter ihnen ward angespioniert. Im Gasthof bewies man ihnen theilnehmende Gesinnung. Ausdrücklich aber wurde die Bitte an sie gestellt, kein deutsches Wort sprechen zu wollen. Der ganze Vorgang zeigte deutlich, daß immer noch in Kopenhagen die rohe Menge und die armseligste Furcht vor derselben das Regiment führen. Von den gebildeten Männern hörten die verbannten Frauen Friedenswünsche aussprechen. Der Pöbel forderte Blut. Freilich vernahmen sie auch kriegertische Stimmen aus jenem Kreise. Offenbar aber ist es der kopenhagener große Haufe, der diesen das Echo giebt, welches die ruhige Bevölkerung betäubt und ihr die Theilnahme an der schamlosen Ungerechtigkeit der Parteihäupter abgwinnt. Aber die laue Schwäche läßt die kühnere Frechheit Blut säen. Sie werden Blut ernten.“

Lübeck, d. 5. August. Aus Stockholm wird berichtet, daß eine Anzahl schwedischer und norwegischer Offiziere, zwischen 40 und 50, welche für die Dauer des Krieges mit Schleswig-Holstein in die dänische Armee einzutreten wünschen, um Urlaub nachgesucht und ihn auch erhalten haben. Auch Freiwillige aus allen Theilen des vereinigten Königreichs sollen nach Kopenhagen gehen und zur Unterstützung des Brudervolks mit Geld und Lazarethbedürfnissen aufgefordert werden.

Berlin, d. 9. August. Die G. G. beschäftigt sich heute mit der durch den „Norddeutschen Correspondenten“ in Rostock veröffentlichten österreichischen Circular-Depesche in Betreff des Ausmarsches badischer Truppen in preussische Standquartiere

vom 21. v. M. Dieselbe lasse eine doppelte Würdigung zu, einmal vom staatsrechtlichen, sodann vom geschichtlichen Standpunkte aus. Was in der ersten Beziehung gegen die dort beliebte Auffassung gesagt werden könne, bedürfe einer weiteren Erörterung, deren sie sich für jetzt überhebt. Zur Beurtheilung des geschichtlichen Verhältnisses aber könne sie nicht umhin den Auszug eines Schreibens aus dem Badischen mitzutheilen, der sehr zur rechten Zeit an Dinge erinnere, welche man in Wien entweder nicht zu wissen scheine, oder, wie es zu gehen pflegt, vergessen habe. Das Schreiben erinnert daran, wie sich im Jahre 1848 der Großherzog nach Wien gewandt habe, um für schon in Aussicht stehende traurige Eventualitäten einen Theil des in Vorarlberg stehenden Corps zur Disposition zu erhalten; die Zusage sei ihm geworden, als aber die Noth wirklich eintrat, habe der Commandirende in Vorarlberg, Feldmarschall-Lieutenant Echnowsky, die erbetenen 10,000 Mann abgelehnt, es seien ihm keine Weisungen aus Wien zugegangen, und er müsse es daher dem Großherzog anheimstellen, sich andere Hülfe zu suchen. Bei der zweiten Schilderhebung im Jahre 1849 sei der Kaiserstaat zur Hülfeleistung notorisch außer Stande gewesen. Allein nur um so unerklärlicher und ungerechter, um nicht einen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen, erscheine es unter diesen Umständen, wenn man jetzt österreichischer Seits Baden einen Vorwurf daraus macht, daß es die Hülfe dort gesucht habe, wo sie allein gewährt werden konnte. Denn wie von Oesterreich direct in der Stunde der Noth im Jahre 1848, so sei jetzt von dem österreichischen Erzherzog Johann die Hülfeleistung verweigert, ja von diesem selbst „der Weg nach Preußen als der einzige bezeichnet worden, der zum Ziele führen könne“. Das Schreiben erinnert endlich noch an die Abberufung des österr. Gesandten am großherzoglichen Hofe im vorigen Jahre, und erst dann wieder habe Oesterreich einen Geschäftsträger nach Karlsruhe gesendet, als der Großherzog durch Preußens großmüthigen Beistand in seiner Souveränität wieder hergestellt sei. Dieser Geschäftsträger habe aber, wie es scheint, nicht die Aufgabe, das großherzogliche Gouvernement wenigstens moralisch zu kräftigen, sondern vielmehr im In- und Auslande gegen dessen Beruhigung zu wirken und endlich im Namen seiner Regierung gegen die Maßregeln nachträglich zu protestiren, welche Baden gerettet haben und es ferner noch schützen sollen.

Nach der N. Pr. Z. würde die preussische Regierung einen „casus belli“ darin erkennen, wenn das sogenannte Bundesplenum oder der aus ihm hervorgehende „engere Rath“ die Verwaltung des Bundes-Eigenthums in die Hand nehmen sollte.

Die Handels-Beziehungen zwischen Preußen und Belgien werden durch die Kündigung des bisher bestandenen Vertrages nicht unterbrochen werden, indem, falls bis zum Ablaufs-Termin kein neuer Vertrag zu Stande gekommen sein sollte, interimistische Bestimmungen gelten sollen.

Das offizielle Dresdener Journal enthält Folgendes: „In den deutschen Zeitungen beginnt eine Nachricht von einem angeblich zwischen Baiern, Sachsen, Württemberg, Hessen u. erichteten Vertrage mit bestimmter, gegen die beiden deutschen Großmächte und ihre eventuell bei Regulirung der Bundesangelegenheiten zu besorgenden Tendenzen, ihren Kreislauf. Hier in Sachsen ist davon nicht das Geringste bekannt; die Haltung Oesterreichs in den Bundesangelegenheiten droht in keiner Weise die wohlbegründeten und dem Gesamtinteresse Deutschlands nicht entgegenstehenden Rechte der betreffenden Staaten zu präjudiciren, und jene Angabe kann vom diesseitigen Standpunkte aus nur als eine aus unlauterer Quelle geflossene Erdichtungen bezeichnet werden.“

Berlin, d. 10. August. In der gestrigen Sitzung des provisorischen Fürstenkollegiums nahm Herr Liebe seinen Sitz für Braunschweig wieder ein. Ferner überreichte Herr Seebeck, welcher bisher nur Sachsen-Meinungen vertrat, noch mehrere Vollmachten von thüringischen Staaten, so daß es scheint, als werde dieser Staatsmann für die Folge sämtliche thüringische und anhaltinische Regierungen statt des auf seinen Posten nach Dessau zurückgekehrten Ministers von Plöz vertreten. Die eigentlichen Geschäfte begannen mit einigen vertraulichen Mittheilungen über den Stand der deutschen Angelegenheit, denen die Vorlage des Unionsgesetzes über Auswanderung folgte. Dasselbe wurde einer aus den Bevollmächtigten von Oldenburg, Hamburg und Bremen-Lübeck (den Herren Mosle, Banks und Eider) zusammengesetzten Kommission zur Berichterstattung überwiesen.

Der Großherzoglich badensche Bevollmächtigte in Frankfurt a. M., Legationsrath von Porbeck, ist jetzt ebenfalls von seinem Posten bei dem mißglückten Staatenkongreß abberufen worden. Diese Thatsache dürfte genügen, um die kürzlich wohl nicht unabsichtlich verbreiteten Gerüchte zu widerlegen, als wolle Baden von der Union abspringen.

Das Mitglied des Unions-Schiedsgerichts für Weimar, Hr. Staatsrath Thon, hat vorläufig an Stelle des Hrn. v. Duesberg die Präsidialgeschäfte übernommen.

Unter dem gestrigen Tage ist seitens des Herrn Ministers von Manteuffel der Entwurf eines Gesetzes über das Vereins- und Versammlungsrecht dem Vorsitzenden des provisorischen Fürstenkollegiums zur Vorlegung bei dem letztern zugestellt worden. Wie wir hören, liegen demselben im Allgemeinen die Bestimmungen des preussischen Gesetzes über denselben Gegenstand zum Grunde.

Wenn wir gut unterrichtet sind, wie wir hoffen dürfen, so ist das Entlassungsgesuch des Herrn von Manteuffel nicht nur erneuert worden — und zwar zugleich mit dem des Herrn von Stockhausen, — sondern beide Minister hätten auch ihr Verbleiben im Amt an eine folgenreiche Entschliebung über den Gang der Politik Preußens geknüpft. Die Regierung Sr. Majestät würde dieser Entscheidung gemäß zu sofortiger definitiver Constituirung der Union, zur baldigsten Berufung des Reichstages und zur Wahrnehmung der Interessen Schleswig-Holsteins im Sinne der Union schreiten und diesen Beschlüssen den Nachdruck der ganzen Kraft Preußens geben. Ein theilweiser Wechsel der Personen des Kabinetts würde mit dem des Systems zusammenhängen, doch glaubt man, daß der Herr Ministerpräsident für diese Combination würde erhalten werden. (C. Z.)

Die Deutsche Reform schreibt in Bezug auf die durch berliner Blätter verbreiteten Nachrichten von Zwiespalt im Ministerium: Durch die übereinstimmenden Nachrichten hiesiger Zeitungen und besonders durch die täglich erneuerten Behauptungen einer lithographirten Correspondenz ist die durchaus irrige Meinung im Publicum verbreitet worden, als dringe in der Staatsregierung ein Minister allein, Hr. v. Manteuffel, auf energische Maßregeln insbesondere auf kräftige Durchführung der Union, als begegne er aber hierin unüberwindlichen Bedenken bei seinen Collegen, welche in Uebereinstimmung mit den Ansichten des Generals v. Radowik die Zeit nicht für ein kräftiges Vorschreiten geeignet fänden. Wir wollen auch heute auf eine nähere Darlegung der wirklichen Differenzpunkte nicht eingehen, aber wir dürfen aus zuverlässigster Kunde die bestimmte Versicherung aussprechen, daß die durch jene Nachrichten veranlaßte öffentliche Auffassung der officiellen Ansichten und besonders der Stellung derselben zur Union eine wesentlich falsche ist. Zunächst sind die Absichten, welche man dem Minister v. Manteuffel im Gegensatz zu sei-

nen Kollegen in Bezug auf die Union zuschreibt, gerade in diesem Gegensatz durchaus irrtümlich aufgefaßt. Vorzüglich aber ist es ein gänzlich Verkennen und Entstellen der in der Staatsregierung vorwaltenden Stimmung, wenn derselben im Allgemeinen eine geringere Entschlossenheit zu energischen Schritten zugeschrieben und daraus die vermeintliche Krisis hergeleitet wird. Es herrscht vielmehr in Bezug auf diejenigen Schritte, welche die Wahrung der preussischen Ehre zunächst erfordert und welche, wie wir glauben, vorbereitet sind, vollständige Uebereinstimmung unter den Mitgliedern der Regierung, und wir müssen hinzufügen, daß Alles, was in dieser Beziehung zur Verächtlichmachung des preussischen Gefühls des Generals von Radowik und der mit ihm übereinstimmenden Minister gesagt worden ist, mit den wirklichen Thatsachen im entschiedensten Widerspruche steht. Wir brauchen kaum noch anzudeuten, daß die hiermit im Zusammenhange stehenden Nachrichten über das Verhältniß gewisser hoher Personen zu den verschiedenen Ansichten ganz ebenso unwahr sind. Je mehr gewiß Hr. v. Manteuffel die Differenzen bedauert, welche in einzelnen Punkten zwischen seinen Ansichten und denen seiner Kollegen obwalten, desto peinlicher empfindet er selbst es unzweifelhaft, daß unberufene und leichtfertige Publicisten ihn auf Grund existirender Thatsachen als den einzigen Wächter preussischer Ehre rühmen und dadurch die Staatsregierung im Ganzen in der öffentlichen Meinung ohne Grund zu schmähen und zu discreditiren suchen. Das Publikum müssen wir bitten, auf seiner Hut zu sein und sich überzeugt zu halten, daß in allen Gliedern der Regierung ein tiefes und ernstes Gefühl für Preußens Ehre und Stärke lebt, und daß, wie immer auch die Differenzen ausgeglichen werden, welche im Schooße des Ministeriums vorhanden sein mögen, dasselbe keinesfalls hinter den Erwartungen des preussischen Nationalgefühls zurückbleiben werde.

Folgende Abschrift eines Schreibens des Hrn. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an Sr. Excellenz den Königl. General-Lieutenant u. Herrn v. Radowik hieselbst ist der Doff. Zt. mitgetheilt worden:

Er. Excellenz ersuche ich ergebenst, in der heute stattfindenden Sitzung des provisorischen Fürsten-Collegii die hier abgeschrieben beigefügten beiden Erlasse an den Königl. Gesandten zu Wien vom 4. u. 5. d. Mts. durch vertrauliche Vorlesung zur Kenntniß der Mitglieder zu bringen. Eine förmliche Mittheilung für das Protokoll glaube ich mir für den Zeitpunkt vorbehalten zu sollen, wo uns über die Ausführung der, dem Grafen v. Bernstorff ertheilten Aufträge eine wenigstens vorläufige Anzeige zugekommen sein wird. Allein es dürfte Er. Excellenz nicht unerwünscht sein, schon jetzt den unriten Regierungen durch das Fürsten-Collegium einen neuen Beweis davon zu geben, daß, in vollster Uebereinstimmung mit Ihnen, die Königliche Regierung entschlossen ist, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die eigene Ehre und Würde zu wahren und ihre Pflicht gegen Deutschland zu erfüllen. Der vollsten Uebereinstimmung mit Er. Excellenz bei dieser Gelegenheit ausdrücklich zu gedenken, ist mir um so mehr ein Anliegen, je mehr ich beklage, daß der Mann, welcher mit größter Beharrlichkeit bemüht ist, die deutsche Sache in jedem Stadium ihrer Entwicklung ernst und kräftig zu vertreten, wieder und wieder zum Gegenstande einer eben so gehässigen als grundlosen Verdächtigung zahlreicher Organe der öffentlichen Meinung in verschiedenen Theilen von Deutschland gemacht wird. Berlin, d. 9. August 1850. (gez.) v. Schleinitz.

In Bezug auf die in unserer Zeitung schon mehrfach erwähnten Schwierigkeiten, welche Oesterreich dem Durchmarsch der badischen Truppen durch die Bundesfestung Mainz in den Weg legt, geht uns aus einer Quelle, welche in Einer Richtung gut instruiert ist, die Nachricht zu, daß neuerdings von unserer Regierung noch einmal eine in energischen Ausdrücken abgefaßte Note an Fürst Schwarzenberg erlassen sei, worin auf das Entschiedenste protestirt werde gegen die Anmaßung des Wiener Kabinetts, dem Kommandanten von Mainz Instruktionen und Befehle im Namen des deutschen Bundes zu

ertheilen. Es sei in der Note besonders hervorgehoben, daß ein solches Verfahren von Seiten Oesterreichs schon an und für sich widerrechtlich sei, und daß Preußen dagegen protestirt haben würde, selbst wenn es sich nicht um einen willkürlichen Eingriff in die Machtbefugnisse der preussischen Regierung dabei handelte. Preußen werde seine mit Baden abgeschlossene Convention in allen Punkten aufrecht erhalten und zur Ausführung bringen, und jeden Uebergriß Oesterreichs nöthigenfalls mit Gewalt zurückzuweisen wissen. Es wird versichert, diese Note sei in so bestimmten Ausdrücken abgefaßt, daß die noch heute durch den Telegraphen zu erwartende Antwort die Entscheidung bringen werde, ob eine friedliche oder nur die Entscheidung der Waffen möglich sei. (C. 3.)

Nach dem D. J. ist die Angelegenheit wegen der von Preußen an Sachsen für die Truppen-Unterstützung liquidirten Entschädigungssumme (ursprünglich 200,213 Thaler) im Verfolg der zwischen den beiderseitigen Regierungen gepflogenen Verhandlungen einer nahen und befriedigenden Erledigung entgegengeführt worden. Nachdem nämlich zuerst auf Grund der von sächsischer Seite ausgeführten Einwendungen eine Zurückstellung der preussischen Ansätze um circa 90,000 Thaler sich ergeben hatte, steht jetzt die Vereinbarung über ein Aversionalquantum zu gewärtigen. Die königlich sächsische Regierung werde damit dankbar an Preußen Auslagen erstatten, für die sie sich zugleich den Regress an den Bund vollständig vorbehalte. Denn es habe sich damals wesentlich auch im Bundesinteresse um Niederwerfung eines unter Voranstellung der Frankfurter Verfassung ausgebrochenen Aufstandes gehandelt.

Zu dem seinem wesentlichen Inhalte nach bereits früher mitgetheilten Gesekentwurf über das Heimathsrecht für die Union sind nachträglich mehrere wesentliche Abänderungen vorgeschlagen worden. Von den unirten Regierungen haben Braunschweig, Schwarzburg-Sondershausen, Reuß jüngere Linie und Lippe sich bereits näher über den Entwurf geäußert. Anhalt-Desjau und Köthen hat demselben mit dem Wunsche einer einzigen Aenderung zugestimmt. In verschiedenen anderen Unionsstaaten ist man mit der Prüfung des Entwurfs eifrig beschäftigt und namentlich sind in den Hansestädten eigene Kommissionen für diesen Zweck niedergesetzt worden.

Stuttgart, 8. August. Von einer weitem öffentlichen Sitzung des Staatsgerichtshofs in der Anklagesache gegen den Staatsrath Frhr. v. Wächter-Spittler verläutet bis jetzt noch nichts, was wohl darauf hindeuten dürfte, daß das Verfahren geschlossen ist und nächste Sitzung sich auf die Ankündigung des Urtheils mit Gründen beschränken wird. Mit Rücksicht auf das umfassende Material, welches in der Sitzung von 3. August für und gegen die Anklage erbracht worden, werden Referat und Correferat, Berathung und Abstimmung noch einige Zeit in Anspruch nehmen und daher vor 12—14 Tagen die endliche Erledigung dieser Angelegenheit nicht zu erwarten stehen. Referent in der Sache ist, dem Vernehmen nach, Obertribunalrath v. Reufel und Correferent Dr. Ludwig Uhlend.

München, d. 7. August. Hiesige Blätter versichern übereinstimmend, daß auf Befehl des Königs Max die Summe von 100,000 Fl. als Abschlagsquote für die vorjährige Verpflegung der bairischen Truppen in Schleswig-Holstein bereits an die Regierung der Herzogthümer abgesendet worden sei.

Leipzig, d. 10. August. Bekanntlich wurde der sogenannte Vertreter der Universität Leipzig, Professor Tuch, der lediglich mit dem betreffenden Wahlprotokoll versehen, sich zum Eintritt in die I. Kammer unserer Ständerversammlung gemeldet hatte, in Folge des Beschlusses dieser Kammer vom 1. August nicht zugelassen, da er die von der gesetzlichen Vorschrift ausdrücklich geforderte Vollmacht von Seiten des akademischen Se-

nats nicht beizubringen vermochte. Unmittelbar nachdem jener Beschluß gefaßt war, hatte das Ministerium des Cultus an den Senat die Verfügung erlassen, dem Prof. Tuch sofort eine Vollmacht auszustellen, damit sich derselbe als der Abgeordnete der Universität in der I. Kammer legitimiren könne. Der akademische Senat nun hielt, um diese Angelegenheit zur Erledigung zu bringen, gestern eine Sitzung und beschloß, sicckerm Vernehmen nach, mit überwiegender Stimmenmehrheit: daß dem Prof. Tuch eine Vollmacht von Seiten des Senats nicht auszustellen sei.

Hannover, d. 8. August. Die Nachricht, daß das 10. Bundes-Armee-corps mobil gemacht und Hannover seinen Truppenantheil fertig halten werde, verdient wenig Glauben, da hier Niemand, selbst in wohlunterrichteten Kreisen, von solchen Vorgängen gehört hat.

Oldenburg, d. 7. August. Fünf hier anwesende Mitglieder des veritagten Landtages haben eine Vorstellung an das Staatsministerium gerichtet, dasselbe wolle die Auszahlung der den Herzogthümern für geleistete Vorschüsse zum Unterhalt unsres Truppenkontingents in den Jahren 1848 und 1849 schuldige Summe von nahe zu 50,000 Thln. ganz oder soweit thunlich, verfügen.

Oldenburg, d. 7. August. Unsere 6 in Schleswig-holsteinische Dienste übergetretenen Offiziere sind in Rendsburg wohl aufgenommen, und ihre bei der Armee stattgefundenen Placirung bestätigt die Regel, daß die aus den deutschen Armeen dahin abgehenden Offiziere eine um einen Grad höhere Stellung erhalten, als sie bisher bekleideten. — Vom hiesigen städtischen Hilfsverein ist vor einigen Tagen die zweite Sendung (1200 Mark Banco) nach Schleswig-Holstein abgegangen. Die Sammlungen für Schleswig-Holstein gewinnen auf dem Lande einen immer bedeutenderen Umfang, und bald wird es keine Gemeinde im Großherzogthum mehr geben, die nicht in dieser Weise ihr Interesse an der schleswig-holsteinischen Sache bethätigt hat.

Hamburg, d. 7. August. Täglich sieht man jetzt frisch angekommene deutsche Militairs aus allen deutschen Staaten in Altona; speciell erwähnen wollen wir 100 württembergische Soldaten, die in ihrer Heimath ausgedient und am 5. August die Fahrt nach Rendsburg gemacht haben; andere 60 folgten Tags darauf.

Frankreich.

Paris, d. 7. August. Das vielbesprochene Lager von Versailles wird nicht Statt finden. Der mit der Prüfung der nachträglichen Creditforderung des Kriegsministers beauftragte Ausschuß der National-Versammlung war, wie es scheint, mit 14 gegen 1 Stimme entschlossen, den Posten von 185,000 Franken für das projectirte Lager von Versailles zurückzuweisen. Der Kriegsminister hat sich deshalb beeilt, noch ehe der Ausschuß einen definitiven Beschluß gefaßt hatte, zu erklären: „daß er wegen der eben so böswilligen als irigen Unterstellungen, wozu das Lager von Versailles Veranlassung gegeben, von selbst darauf verzichte und daher die betreffende Creditforderung zurücknehme.“ — Es heißt, daß derselbe Ausschuß beschlossen habe, über den Kriegsminister wegen Ueberschreitung des Finanzgesetzes von 1850 einen Tadel zu verhängen.

Folgende halbamtliche Note ist veröffentlicht worden: „Die „Assemblée Nationale“ vom 6. August enthält einen Artikel, der Befürchtungen über die vollständige Ruhe, deren Paris genießt, erregen könnte. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß nichts, durchaus nichts dergleichen Behauptungen rechtfertigt.“ — Durch Decret des Präsidenten der Republik sind die Nationalgarten Manosque, Sisteron Chateauroux und Volonne aufgelöst worden.

Paris, d. 8. Aug. Man liest im halbamtlichen Abendblatt „Patrie“: „Der Präsident beginnt am 12. einen Ausflug von drei Wochen, dessen Hauptanhaltepunkte Dijon, Lyon, Straßburg und Metz sind. Der Präsident hat auch seinerseits während der Ferien der Versammlung in directen Verkehr mit dem Lande treten wollen. Es ist eine unparteiische Untersuchung, welche er anstellen will, und er wird dazu, wie sich dessen gewiß, die Stimmungen eines in hoher und heiterer Sphäre stehenden und nur für die Wahrheit zugänglichen Geistes mitbringen. Es liegt in diesem Schritte des Präsidenten etwas Royales, Einfaches und Aufrichtiges, was gewiß auf die Bevölkerungen Eindruck machen wird. Er geht, um von ihnen, aus ihrem Munde und aus ihrem Herzen zu vernehmen, was sie wollen, fest entschlossen, nachher nur der Dolmetscher und das Werkzeug des Willens der Nation zu sein. Man hatte zwischen der permanenten Commission und der vollziehenden Gewalt Mißtrauen zu erwecken gesucht. Der Präsident, diese schmähtlichen Hindeutungen verachtend, überläßt Paris auf drei Wochen den Händen der Commission. Er weiß, daß sie in ihrem Schooße Männer zählt, deren politische Richtschnur die Ehre ist, und daß in allen Fällen die Volkssouverainetät, welche die Präsidenten und die Versammlungen macht und befestigt, die Verräther nicht mehr fürchtet, als die Usurpatoren.“

Paris, d. 9. August. In der Stadt ist wegen des gefrigen Banquets der Gendarmenoffiziere im Elysée viel Bewegung. Ein dort ausgebrachter Toast lautete auf: „Kaiserthum“, und der Ruf „nach den Tuilerien“ ließ sich vielfach hören. Die Vertagungscommission ist dafür, daß, im Falle eines Staatsstreiches, die Conseils generaux mit Herzzuziehung von Präfekten und Generalen die Regierung übernehmen.

Rußland und Polen.

Kalisch, d. 4. August. Wenn man die Fortifikationswerke Polens, wie solche vor 20 Jahren waren, mit dem Zustande, in welchem sich dieselben gegenwärtig befinden, vergleicht, so wird man mit Bewunderung erfüllt, was an Neubau von Citadellen, Redouten, Brücken und dergleichen geleistet worden ist. Und in dieser Weise werden die Festungen fortwährend theils erweitert, theils in guten Zustand versetzt, wobei weder Kräfte noch Geld gespart werden. Dagegen sind alte unbedeutende Schanzwerke, welche in alten Geographien als Forts vorkommen, gänzlich eingegangen. — Noch immer stehen drei, obgleich nicht ganz vollständige Infanterie-Korps in Polen, nämlich das erste Infanteriekorps bei Suwalki, das zweite bei Warschau und das dritte bei Lomitz und dessen Umgebung. Die ungewöhnlich starke Besatzung von Warschau und der Festungen ist noch nicht vermindert worden. Ein Theil des vierten Infanteriekorps steht unter General-Lieutenant Grotenhjelm zwischen dem Bug und der Weichsel unweit Warschau. Das Grenadierkorps hat seine bei Wilna eingenommene Stellung noch nicht verändert und die Reservebrigaden der Infanteriedivisionen stehen theils in Polen, theils in der Nähe des Königreichs Polen. — Die Nachricht von der für die Schleswig-Holsteiner unglücklichen Schlacht bei Idstedt hat bei den Polen einen niederschlagenden Eindruck gemacht. Die russische Partei jedoch, welche in den Schleswig-Holsteinern nur Demokraten erblickt, jubelt über den abermaligen Sieg ihres Principis, und man zweifelt hier gar nicht, daß in dem Falle, wenn die Dänen einige Niederlagen erlitten hätten, die Russen abermals den Ausschlag hätten geben müssen. Der Kaiser von Rußland ist nun einmal, so pflegt man hier zu sagen, der Schiedsrichter von Europa, sei es durch den Rath des Worts oder durch die That des Schwerts.

Singacademie.

Die Uebungen der Singacademie werden bis auf weitere Anzeige ausgesetzt.
Der Vorstand.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)

Halle, den 10. August.

Weizen	2 #	1 Sgr	3 S	bis	2 #	5 Sgr	— S
Roggen	1 .	10 .	9 .	—	1 .	12 .	6 .
Gerste	— .	25 .	— .	—	— .	28 .	9 .
Hafer	— .	20 .	— .	—	— .	22 .	6 .

Nordhausen, den 10. August.

Weizen	1 #	18 Sgr	bis	1 #	28 Sgr	Gerste	— #	24 Sgr	bis	— #	29 Sgr
Roggen	1 .	6 .	—	1 .	10 .	Hafer	— .	20 .	—	— .	23 .
Rüböl, der Centner	11 1/2 #.										
Leinöl, der Centner	12 #.										

Magdeburg, den 10. August. (Nach Wispeln.)

Weizen	48	—	51 #	Gerste	20	—	22 1/2 #
Roggen	28	—	33 #	Hafer	19	—	20 1/2 #

Quedlinburg, den 7. August. (Nach Wispeln.)

Weizen	48	—	50 #	Gerste	—	21	— #
Roggen	26	—	27 #	Hafer	—	20	— #
Raff. Rüböl, der Centner	12 1/2 — 12 3/4 #.						
Rüböl, der Centner	11 3/4 #.						
Leinöl, der Centner	11 1/2 — 12 #.						

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 11. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 6 Zoll.
am 12. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 10. August 19 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 11. bis 12. August.

- Im Kronprinzen:** Hr. Gutsbes. Würz a. Clerpart. Hr. Landrentmstr. Martini a. Danzig. Die Hrn. Kauf. Woge a. Hamburg, Drey a. Mannheim. Hr. Oberst a. D. v. Köthen a. Dresden. Hr. Major a. D. v. Knobelsdorf a. Sprottau.
- Stadt Zürich:** Hr. UGer.-Rath Wadofen a. Bonn. Mad. Meyer m. Fam. a. Abersleben. Hr. Rechts-Anwalt Muhlert a. Brehna. Hr. Kammermusikus Dommik a. Dresden. Die Hrn. Partik. Strack u. Hanson a. Newyork. Die Hrn. Kauf. Wulf u. Rag a. Berlin, Fehr a. Burgdorf, Albrecht a. Leipzig, Seyfert a. Halberstadt, Humbert a. Frankfurt, Schwabe a. Mainz, Klingenstein a. Altenburg, Fischer a. Rudolstadt, Schleurer a. Brüssel.
- Goldener Ring:** Hr. Rittergutsbes. v. Graves a. Jarmen. Hr. Partik. Keuthold a. Leipzig. Die Hrn. Stud. Kefler, Einich u. Glück a. Bonn. Die Hrn. Kauf. Hesse a. Magdeburg, Scheffler a. Anspach.
- Englischer Hof:** Hr. Kaufm. Bader a. Halberstadt. Hr. Stud. med. Krüger a. Greifswalde. Hr. Sprachlehrer Samnehl a. Berlin. Hr. Geometer Reichenbach a. Lübeck.
- Stadt Hamburg:** Die Hrn. Kauf. Kenneberg a. Frankfurt, Ingelstein a. Iserlohn, Leonhard a. Leipzig. Hr. Offizier v. Schönhausen a. Berlin. Hr. Cand. Stremmel a. Brandenburg. Hr. Deton. Lasche a. Magdeburg. Hr. Prof. Dr. Jonas a. Prag. Hr. Refer. Anton a. Naumburg. Hr. Rittergutsbes. v. Harrungen a. Braunschweig. Hr. Hüttenmstr. Heun a. Mansfeld. Hr. Bau-Inspector Franke a. Leimbach.
- Schwarzen Bär:** Hr. Lehrer Hirschwitz a. Wideltsdorf. Hr. Kaufm. Sedner a. Merseburg. Hr. Deton. Teschner a. Coburg. Hr. Geschäftsm. Pölke a. Wollin.
- Goldne Kugel:** Hr. Gutsbes. Lange a. Potsdam. Hr. Fabrik. Steinbach a. Schleiz. Hr. Bedienter Zahn a. Schmiedeberg. Hr. Prof. Flathe a. Leipzig. Hr. Architect Wangerow a. Liegnitz. Hr. Seidensfabrik. Thane a. Wahren.
- Zur Eisenbahn:** Hr. Rittergutsbes. v. Höhdorf a. Mecklenburg. Die Hrn. Partik. v. Pohl a. Hamburg, v. Wendler a. Petersburg. Hr. Oberförster v. Reiche a. Lüchow. Hr. Prof. Giffermann a. Rudolstadt. Hr. Schulrath Graßmann a. Berlin. Hr. Fabrik. Tiersch a. Naumburg. Die Hrn. Kauf. Knoche u. Mantel a. Hanau, Jacobbi, Wetter u. Eismann a. Berlin, Bolze a. Breslau, Busch a. Bittau.

Bekanntmachungen.

Subhastations-Patent. Nothwendiger Verkauf Königl. Kreis-Gerichts-Com- mission I. zu Bitterfeld.

Das hier selbst in der Töpfergasse be-
legene, sub Nr. 58 des Hypothekenbuchs
eingetragene, den minorennen Geschwistern
Schulze zugehörige Pfahlhaus mit Zube-
hör, abgeschätzt auf 832 Rth 22 S^{gr} 6 P^{sch}
Preuß. Courant, zufolge der nebst Hypo-
thekenschein und Bedingungen in der Re-
gistratur einzusehenden Taxe, soll

am 12. September 1850 Vormittags
10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt
werden.

Bekanntmachung.

Die herrschaftliche Braunkohlengrube
bei dem Dorfe Görzig, eine halbe Stunde
vom Anhaltepunkte der Magdeburg-Leipzi-
ger Eisenbahn bei Weiffand entfernt, in
der Nähe bedeutender Zuckersabriken und
Branntweinbrennereien gelegen, soll am
27. September d. J. öffentlich meist-
bietend vergewerklicht werden. Hierauf
Reflektirende wollen sich am gedachten
Tage Vormittags 10 Uhr vor der unter-
zeichneten Regierung einfinden, und nach
Anhörnung der Bedingungen ihre Gebote
abgeben.

Cöthen, den 8. Juli 1850.

Serzogl. Anhalt. Regierung,
Abtheilung für die Finanzen.
Bramigt.

Brauerei-Verpachtung.

Die hiesige Communbrauerei soll an-
derweit auf sechs Jahre, von Michaelis
d. J. ab, und zwar auf die ersten drei
Jahre gewiß und auf die letzten drei Jahre
ungewiß, auf

den 29. August d. J. Vormittags
10 Uhr

an Magistratsstelle hier meistbietend, jedoch
mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bi-
danten verpachtet werden, wozu wir Pacht-
lustige hiermit einladen. Die im Termine
bekannt zu machenden Bedingungen kön-
nen auch schon vorher bei uns eingesehen
werden.

Freyburg, am 22. Juli 1850.

Der Magistrat.

Durch mancherlei Veranlassungen be-
stimmt, werde ich die in meinem Gute
bisher etablirte Gastwirthschaft zum „Kaiser
Friedrich“ allhier mit dem 1. September
d. J. aufgeben, was ich den resp. Herren
Reisenden, sowie Allen, die solches inter-
essiren möchte, hierdurch anzeige.
J. Carl Schomburg zu Lilleda.

Ausverkauf von Schnittwaaren.

Der am 8. d. M. erfolgte Tod meiner
lieben Frau veranlaßt mich, den Verkauf
in meiner Bude auf hiesigem Wochen-
markte einzustellen und meine sämtlichen
Waarenvorräthe, worunter auch eine Par-
tie Frauen- und Kindermäntel, baldmög-
lichst aufzuräumen; ich werde zu billigen
Preisen verkaufen und bitte daher ein ge-
ehrtes Publikum um geneigten Zuspruch.

Gleichzeitig ersuche ich auch Alle Dirje-
nigen, welche mir noch schulden, ihren
Verbindlichkeiten binnen vier Wochen nach-
zukommen, widrigenfalls ich mich genöthigt
sehe, gerichtliche Hülfe in Anspruch zu
nehmen.

Carl Hildner,
Schnittwaarenhandlung,
gr. Klausstr. Nr. 907.

Eine Wassermühle mit 2 oder 3 Mahl-
gängen, guter Mahlstelle und aushalten-
dem Wasser wird zu pachten gesucht. Adres-
sen werden franco unter G. A. poste re-
stante Meerane erbeten. Unterhändler
werden verboten.

Bei der Zuckersabrik in Löbejün wird
ein des Rechnens und Schreibens kundiger
junger Mann zum sofortigen Antritt als
Waagemeister gesucht.

Einkauf.

Horn aller Art, als: Pferdehufe, Rind-
schuhe, Hörner und Hornabfälle; Filzab-
fälle, Rauchwaarenabfälle, Haare aller Art,
schafwollene Hadern kauft fortwährend je-
des Quantum gegen baare Zahlung unter
portofreien Offerten.

C. G. Gaudig in Leipzig.

Die obere Etage in meinem Hause,
Neumarkt Nr. 1280, bestehend aus drei
Stuben, drei Kammern nebst allem Zu-
behör, ist zu vermieten und Michaeli zu
beziehen.

Carl Schulke.

Eine Wirthschafterin von gesezten Jah-
ren wird gesucht. Näheres ist zu erfahren
Wallstraße Nr. 1119.

800 Rth sind gegen pupillarische Sicher-
heit auf Grundstücke, in der Gegend von
Wettin und Cönnern, zu verleihen. Die
Expedition des Couriers wird frankirte
Adressen unter K. V. R. weiter befördern.

Eine Gastwirthschaft mit Dekonomie
wird zu pachten gesucht. Nähere Aus-
kunft bei W. Krimmer, Klaussthor Nr.
2172.

Frischer Kalk

auf der Steinhaußschen Ziegelei vor
Schlettau.

Einem zum Supernumerariat Befähig-
ten und der sächsischen Landesgeschichte kun-
digen jungen Manne kann eine Aussicht
auf längere Beschäftigung und bei beson-
derer Befähigung auf dauernde Anstellung
im Archivwesen gemacht werden. Frankirte
Adressen werden unter den Buchstaben A.
P. z. M. in der Expedition des Couriers
angenommen.

So eben erschien und ist bei Pfeffer
(Schwetschke'sche Sort.-Buch.) zu haben:

Die Gemeinde-Ordnung und die
Kreis-, Bezirks- und Provin-
zial-Ordnung für den Preuß. Staat,
nebst dem Gesetze über die Poli-
zei-Verwaltung vom 11. März
1850 mit den betr. Regier.-Entwürfen
nebst Motiven und den Commissions-
Berichten beider Kammern zusamen-
gest. und unter Berücksichtigung der
Kammer-Verhandlungen bearb. nebst
einem praktischen Commentar
über dieselben. Herausgegeben von
Ludw. v. Rönne. 1 Rth 25 S^{gr}.

In Angelegenheiten des bei der 300jäh-
rigen Todtenfeier Dr. Luthers begründeten
Stipendienfonds für bedürftige und wür-
dige Zöglinge des hiesigen Seminars —
Seminar-Luther-Stiftung genannt
— wird

Mittwoch den 21. August d. J.

Nachmittags 2 Uhr

im Stadigraben zu Eisleben eine Be-
rathung stattfinden, wozu nicht nur die
ersten Theilnehmer, sondern auch alle son-
stigen Freunde dieser Stiftung hierdurch
eingeladen werden.

Eisleben, den 7. August 1850.

Clingenstein.

Diejenigen jungen Leute, welche in die
hiesige **Seminar-Präparanden-An-
stalt** eintreten wollen, haben sich bis zum
1. October d. J. bei dem Unterzeichneten
zu melden.

Eisleben, den 8. August 1850.

Clingenstein.

Jagdverpachtung.

Die Jagd in der Brachwitzer Feld-
mark soll den 18. August d. J. Nachmit-
tags 3 Uhr in der Weber'schen Schenke
hieselbst auf 3 hintereinander folgende Jahre
an den Meistbietenden verpachtet werden,
wozu zahlungsfähige Jagdliebhaber sich hie-
selbst einfinden wollen.

Die Bedingungen werden im Termine
bekannt gemacht.

Brachwitz, den 8. August 1850.

Die Ortsbehörde.

Jagdverpachtung.

Zur Verpachtung der Jagd auf der Siebichensteiner Feldmark, im Ganzen oder in zwei Theilen, habe ich im Auftrage des dortigen Gemeinde-Vorstandes Termin auf

Sonnabend den 17. August d. J. Nachmittags 2 Uhr

in meinem Geschäftszimmer hieselbst anberaunt und lade Pachtlustige dazu ein. Die Bedingungen können auch schon vorher bei mir eingesehen werden.

Halle, den 10. August 1850.

Goedecke, Rechts-Anwalt.

Familienverhältnisse halber sucht ein gebildetes Mädchen von guter Familie aus besonderer Neigung zu Kindern und deren Erziehung zum 1. October, auch früher, eine Stelle als Bonne. Adressen erbittet man sich franco unter R. E. H. 24. poste restante Halle.

Frischer Kalk

Mittwoch und Donnerstag, den 14. u. 15. d. M., und Montag und Dienstag, den 19. u. 20. d. M., in der Ziegelei Trotha.

Bekanntmachung.

Im Verfolg unserer Aufforderung vom 22. Juni d. J. werden die beiden Interims-Aktien der unterzeichneten Bank über 50% Einzahlung:

Nr. 1472 und Nr. 3399

nach §. 13 der Statuten für werthlos erklärt.

Dessau, am 7. August 1850.

Anhalt-Dessauische Landesbank. Nulandt. Lieberoth.

Auction.

Donnerstag den 15. d. M. u. folgenden Tages, jedes Mal Nachmitt. 2 Uhr, versteigere ich gr. Ulrichsstr. Nr. 68 einen Theil des Nachlasses des Rechnungs Rath Breslau, bestehend in: Einem schönen Delgemälde, Uhren, etwas Zinn u. Kupfer, Schreib-, Kleider- und Wäschsekretären, Sopha's, Spiegel, Eck- u. Kleiderschränken, Bettstellen, Spiegel- u. Wäschkommoden, Groß-, Polster- u. Rohrstühlen, div. Tischen, Haus- u. Wirthschaftsgeräthe u. dgl. m. Brandt.

Bücher-Versteigerung.

Die Versteigerung der den 13. August d. J. angekauften Ziemann-Stephanschen Bibliotheken nimmt

den 20. August dieses Jahres Nachmittags um 2 Uhr

Schulgasse Nr. 143 ihren bestimmten Anfang. Halle, im August 1850.

J. F. Lippert, Auktions-Commissarius.

Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife,

chemisch untersucht und geprüft von dem Königl. Preussischen Geheimen Sanitäts-Rath und Stadt-Physikus Dr. Ratorp in Berlin, so wie von vielen anderen renommirten Aerzten und Chemikern.

Bei der so rühmlichst anerkannten Vortrefflichkeit der Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife empfiehlt sich dieselbe mit bestem Rechte für jede Haushaltung und Toilette als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die so lästigen Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, giftige und rheumatische Affectionen, Flechten, so wie gegen spröde, trockene und gelbe Haut und eignet sich namentlich auch als ein vorzügliches äußerliches Heilmittel bei krankhafter Reizbarkeit der Haut, Hautschwäche, die zu Erkältungen disponirt, bei manchen chronischen Hautkrankheiten, so wie zur Umstimmung der Schleimthätigkeit. Sie erweicht und reinigt die Haut, trägt zu ihrer Erfrischung und Stärkung sowohl durch rasche Zerstörung aller die Porenausbünnung hindernder Stoffe, als wie auch durch mittelbare Herstellung und Beförderung der für die Gesundheit so nothwendigen freien Circulation in den äußersten Haargefäßen der Körperoberfläche wesentlich bei, verschönert und verbessert den Teint und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in frischem und belebtem Ansehen. Diese Kräuter-Seife eignet sich auch ganz vorzüglich für Bäder und wird zu diesem Zwecke mit dem besten Erfolge benützt.



Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife wird in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Stempel versehenen Packetchen à 6 Sgr. verkauft und ist in Halle nur allein ächt zu haben bei F. Laage & Comp., Ober-Glauchau Nr. 1941/42.

Große Fournier-Auction.

Mittwoch den 14. d. M. Vormitt. 9 Uhr u. Nachmitt. 2 Uhr versteigere ich gr. Ulrichsstr. Nr. 20

100 Pack sehr gute birkenne Fourniere

in div. Längen u. Quantitäten. Brandt, Auct.-Commiss. u. gerichtl. Taxator.

Cigarren-Auction.

Montag den 19. d. M. Vormitt. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr versteigere ich gr. Ulrichsstr. Nr. 20

eine Partie sehr gute abgelagerte diverse Sorten Cigarren in 1/4 u. 1/10 Kisten. Brandt.

Zur Theilnahme

an der

siebenten Wanderversammlung thüringischer Landwirthe in Jena

am 2. und 3. September 1850

werden alle Landwirthe und Freunde der Landwirtschaft hiermit ergebenst eingeladen. Die erste Sitzung wird Montag den 2. September früh um 9 Uhr eröffnet werden. Als Vorsteher bei dieser Versammlung werden fungiren Seine Excellenz der Herr Staatsminister von Watzdorf in Weimar, der Herr Kammerherr von Heldorf auf Draledorf, der Herr Landcommissär und Kammergutspächter Wiegand zu Burgau, der Herr Rentamtmann Lange zu Jena, und der Unterzeichnete. Das Programm wird in herkömmlicher Weise vertheilt werden. Auch kann man sich zur Erlangung desselben an einen der Vorsteher wenden.

Jena, im Juli 1850.

Friedrich G. Schulze,

erster Vorsteher der Versammlung thüringischer Landwirthe.

Für Zeitungsleser.

In der Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin ist so eben erschienen:
**Karte der Herzogthümer Schleswig-Holstein
 und Lauenburg.**

Mit Angabe der nationalen Unterschiede ihrer Bewohner. Sorgf. color. Preis 5 *gr.*

**Karte von Jütland, Nord-Schleswig und
 der Insel Fühnen.**

Colorirt. Preis 5 *gr.*

In Halle zu haben in

**G. C. Knapps Sort.-Buchh. (Schroedel & Simon),
 in Cönnern bei U. Vossler.**

Die Frankfurter Lebens-Versicherungs-Bank

mit einem Grund-Capital von **Drei Millionen Gulden** gewährt zu äußerst billigen Prämien Lebensversicherungen, sowohl auf eine bestimmte Anzahl von Jahren, als auf die ganze Lebensdauer.

Den auf Lebenszeit Versicherten bewilligt die Gesellschaft einen Gewinn-Antheil von 50 pro Cent; für diejenigen Personen, welche auf die Gewinn-Betheiligung verzichten wollen, findet eine Ermäßigung der Jahres-Prämie von 10 pro Cent statt.

Bei dem Eintreten epidemischer Krankheiten, wie z. B. der **Cholera**, werden ohne Prämien-erhöhung unverändert Versicherungen angenommen. Die Prämien können nach Wunsch der Versicherten in halb- oder viertel-jährigen Raten entrichtet werden.

Die Gesellschaft übernimmt auch Kapitalien auf Leibrenten und gewährt dafür außergewöhnlich hohe Renten.

Frankfurt a/M.

Die Direction.
 (gez.) Löwengard.

Auf gefällige Anfragen ertheilt der Unterzeichnete bereitwilligst Auskunft und werden bei demselben Prospectus und Antrags-Formulare unentgeltlich verabreicht.
 Halle.

Moriz Foerster.

Rollen-Barinas, à 15 *gr.*, beste Qualität; Portorico, à 10 *gr.* Zugleich empfehle ich mein Lager in echten Bremer und Hamburger Cigarren unter billiger Berechnung.

F. C. Spieß in der alten Post.

Lilionesse,

für deren Wirkung garantirt wird.

Eine von den Unterzeichneten nur allein neu erfundene, und auf gesetzlichem Wege medicinisch untersuchte, zum äußerlichen Gebrauch als ganz unschädlich und zweckdienlich anempfohlene Tinktur, welche jeder braunen und gelben Haut in ganz kurzer Zeit ein weißes und zartes Ansehen giebt, so wie auch das Gesicht von allen Finns- und Ausschlagsübeln reinigt, ferner noch die Sommersprossen, Leberflecken und sogenannten Miteffer benimmt, empfehlen wir zur geneigten Abnahme bestens und bitten ein verehrliches Publikum sich nicht täuschen zu lassen, indem unsere Tinktur häufig nachgemacht und für echt verkauft wird.

Die Wirkung geschieht in 14 Tagen, wofür garantirt, widrigenfalls das Geld zurückerstattet wird, was bis heute zwar noch nicht zu geschehen brauchte; im Gegentheil hat sich unsere Tinktur seit längeren Jahren den bestem Ruf erworben und ist immer mehr und mehr empfohlen und verbreitet worden.

Der Preis ist per großes Flacon nebst Gebrauchsanweisung und ärztlichem Attest 1 *Rthl.*, kleinere 20 *gr.*, und nur allein echt mit unserem Fabrikstempel versehen bei Herrn Carl Adolph Wunder in Erfurt zu haben.

Cöln a/R.

Tübing & Comp.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Die sämmtlichen noch gültigen Preussischen

Jagd-Gesetze,

über Jagd-Berechtigung, Schonzeit, Jagd-Kontraventionen, Wild-Diebstahl, Jagd-Beamte, Waffengebrauch, Jagdhunde, Wildschaden, Jagd auf fremden Grund und Alles sonst die Jagd Angehende, sind so eben in einer vollständigen Sammlung bei G. Hempel in Berlin erschienen und für 20 *gr.* zu beziehen durch jede Buchhandlung, in Halle stets vorrätzig bei Pfeffer (Schwetschke'sche Sortiments-Buchhandlung).

Frischer Kalk

am 15., 16. und 17. d. M. in den drei Schwänen, Rannische Str. Nr. 535.

Dachziegel, Hohlziegel und Mauersteine, große, mittlere und kleinere Form, in schön gebrannter Waare, habe ich wieder frische Zusendung erhalten und verkaufe sehr preiswürdig.

H. Schulze im Schwan, Ober-Steinstraße in Halle.

Eine hochtragende Ferse ist zu verkaufen bei

G. Sonnemann in Ammendorf.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Kutscher findet sofort Dienst beim
 Dr. Niemeyer.

Ich wohne Neumarkt, Geißstraße Nr. 1284.

W. S. Wendeborn.

Dienstag den 13. August Militair-Concert im Paradies-Garten.

Anfang 6 Uhr.

Das Musikchor des Königl. 19. Inf.-Reg.



Mittwoch 14./8. Haide 2 U.
 Hummelmann.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 8. d. M. entschlief nach dreitägigen, schweren Leiden an einem herausgetretenen Bruchschaden, der zwar glücklich aber erfolglos operirt worden, meine gute Frau **Wilhelmine geb. Schmeltzer**.

Tief betrübt widmet Freunden und Verwandten diese Anzeige mit der Bitte um stilles Beileid der Kantor Keitel.
 Dberrißdorf, d. 9. August 1850.

Deutschland.

Berlin, d. 12. August. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Seconde-Lieutenant v. Klitzing II. des 24sten Infanterie-Regiments und dem Grenadier Johann Boer des 2ten Bataillons (Breslau) 3ten Garde-Landwehr-Regiments, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Dem Comité für Schleswig-Holstein in Kassel sind folgende nähere Angaben des schleswig-holsteinischen Departement des Kriegs über die Annahme von Offizieren zugegangen: 1) Fremdherrliche Offiziere, welche definitiv in die schleswig-holsteinische Armee eintreten, werden nach ihrem ersten Offizierspatent, d. h. nach ihrer Gesamtdienstzeit als Offiziere, einrangirt, wobei indessen den hier bereits in Dienst stehenden Offizieren eventuell die hier mitgemachten Feldzugsjahre doppelt in Anrechnung gebracht werden. Da das hiesige Offiziercorps, namentlich in den untern Chargen, ein sehr junges ist, so kommen die fremdherrlichen Offiziere bei solchem Einrangiren unverhältnißmäßig gut zu stehen gegen die Stellung in ihrer eigenen Armee. Offiziere, welche unter vier Jahre als solche gedient haben, treten als Secondeleutenants, aber nach ihrem Dienstalter, ein; bei vier bis acht Jahren Dienstzeit als Premierlieutenants; bei acht bis dreizehn Dienstjahren als Hauptmann zweiter Classe; bei längerer Dienstzeit als Hauptleute erster Classe. Der Unterschied der beiden Classen von Hauptleuten besteht nur in der Sage. Jeder Hauptmann zweiter Classe ist Compagniechef einer eigenen Compagnie. Das Avancement läuft durch alle Truppentheile ein und derselben Waffe. 2) Die Anmeldungen zum Eintritt geschehen beim Generalcommando der schleswig-holsteinischen Truppen sowie auch mit dieser Behörde die ersten Anstellungsverhandlungen geführt werden. In den schriftlichen Gesuchen sind die bisherigen militairischen Verhältnisse im Umriss darzulegen, sowie die Offizierspatente resp. Entlassungspatente und Qualificationszeugnisse gleich beizufügen. Durch persönliches Melden beim commandirenden General v. Willisen wird die ganze Angelegenheit sehr erleichtert und beschleunigt. 3) Die angestellten Offiziere erhalten ein sogenanntes Mobilmachungsgeld: der Secondeleutenant 50 Mk., der Premierlieutenant 62 Mk. 8 Sch., der Hauptmann 150 Mk.; desgleichen eine Vergütung für Reisekosten von ihrem Wohnsitze bis ins Hauptquartier, gegenwärtig Rendsburg, mit $\frac{1}{2}$ Thlr. Preuß. per Meile. 4) Nach dem definitiven Eintritt stehen sie in jeder Beziehung den eingeborenen schleswig-holsteinischen Offizieren gleich. Ein Militairpensionsgesetz gibt Anspruch auf Pension, welche bei Verwundung oder Invalidität in unmittelbarer Folge des Feldzugs, ohne Rücksicht auf die Dienstzeit, sehr ansehnliche Pensionen auswirft. 5) Offiziere, welche nur mit Urlaub versehen eintraten, erhalten als Volontairoffiziere eine ihrem Dienstalter angemessene Verwendung. Verbleiben dieselben während der Beurlaubung im Genuße ihrer Sage, so wird ihnen hier selbst nur die Feldzulage ausbezahlt, sowie Naturalquartier und event. eine Verpflegungsportion verabreicht.

Österreichische ministerielle Journale prahlen damit, daß ihre Regierung den Einmarsch der Dänen in Holstein verhindert habe. Französische und englische Blätter berichten, Preußen habe den Dänen mit einem Angriff gedroht, wenn sie die Grenze zwischen beiden Herzogthümern überschritten. Das Wahre ist, daß die Dänen nicht in Holstein einmarschiren, weil Rendsburg und die schleswig-holsteinische Armee sich nordwärts der Eider befinden, und weil ein solcher Einmarsch eine Ver-

legung des Friedenstractats vom 2. Juli sein würde, die, was die Dänen sich selbst sagen können, sofort Preußen zur Abwehr veranlassen müßte. Die Wiederherausgabe der weggenommenen holsteinischen Schiffe und die Unterlassung der Blockade des Kieler Hafens sind allerdings veranlaßt durch die Remonstrationen Preußens, das hierbei nichts zu thun hatte, als auf den Friedenstractat hinzuweisen.

Darmstadt, d. 8. Aug. Die Wahlen sind, so weit man sie jetzt kennt, überwiegend demokratisch. Selbst H. von Gagern ist in seinem bisherigen ständischen Wahlbezirk Heppenheim dem demokratischen Mitbewerber Bürgermeister Winnig aus Biernheim erlegen.

Innsbruck, d. 3. August. Die heutige Innsbrucker Zeitung stellt folgende Anfrage: „Wenn eine Compagnie freiwilliger tyroler Schützen sich zusammensände und sich auf eigene Kosten ausrüstete, um nach Schleswig-Holstein zu ziehen, würden ihr wohl Hindernisse von Seiten der eigenen Regierung in den Weg gelegt werden? Wenn wir beruhigende Antwort auf diese Frage hätten, so zweifeln wir nicht: 1) daß eine solche Compagnie zu Stande käme; 2) daß sie freien Durchzug durch die deutschen Zwischenländer erhalte; 3) daß die Eisenbahndirectionen ihre unentgeltliche Weiterbeförderung übernehmen; 4) daß sie auf dem ganzen Marsche Deutsche fände, welche sich ihre Einquartierung und Verpflegung zur Ehre schätzen würden.“

Frankreich.

Paris, d. 9. August. Man erzählt sich unter der Hand allerlei Episoden über die vorgestrige Revue der mobilen Gend'armie und der republicanischen Garde und das darauf folgende Fest im Elysée National. In Bezug auf die Revue will man bemerkt haben, daß der General Changarnier mit einem glänzenden Stabe allein angekommen ist, während der Präsident der Republik seinerseits bloß vom General d'Hautpoul begleitet eintraf. In Bezug auf das Diner im Elysée National, an dem gegen 350 Officiere und Unterofficiere der beiden Corps Theil nahmen, circuliren weit ernstere Gerüchte. Wenn wir gut unterrichtet sind, so verlief der Anfang des Festmahles ohne erhebliche Vorfälle. Alle Trinksprüche, die ausgebracht wurden, bezogen sich auf die militairische Disciplin, die Entschlossenheit der beiden Corps, die Sache der Ordnung zu vertheidigen (man erinnert sich, daß sie größtentheils aus Militairs der ehemaligen Municipalgarde gebildet sind), auf die Vorgesetzten u. s. w. Allein gegen Ende wurden die Unterhaltungen geräuschvoller und drehten sich mehr und mehr um die Politik. Lebhaftere Gruppen bildeten sich, und bald hörte man, zum Oefteren wiederholt, den Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ Hin und wieder soll sogar der Ruf vernommen worden sein: „Nach den Tuilerieen! Vorwärts nach den Tuilerieen!“ Auf ein Zeichen des Präsidenten der Republik wurden jedoch diese Kundgebungen alsbald unterdrückt. — Das Bekanntwerden dieses Vorfalles in Verbindung mit dem Umstande, daß der Präsident der Republik die Absicht hat, die Officiere und Unterofficiere aller in Paris garnisonirenden Regimenter nach einander auf ähnliche Weise im Elysée zu bewirthen, hat wieder mißtrauische Gemüther in nicht geringe Aufregung versetzt.

Heute Morgens um 11 Uhr fand ein großer Ministerrath unter dem Voritze Louis Bonaparte's im Elysée Statt. Den Gegenstand der Unterhandlungen soll eine Note des englischen Gesandten gebildet haben, in welcher derselbe Erklärungen über die Vereinigung der französischen Flotte in Cherbourg verlangt. Die englische Regierung soll ferner der französischen Regierung

mitgetheilt haben, daß, so lange eine bewaffnete Flotte in Cherbourg sei, eine englische Observations-Flotte ihren Aufenthalt in den Gewässern von Plymouth nehmen würde.

Nachrichten aus der Havannah von 17. Juli melden, daß die spanischen Behörden 42 Gefangene von der Armee des Generals Lopez herausgegeben, dagegen die Mannschaft von zwei Schiffen zurückbehalten haben, um ihnen einen neuen Proceß zu machen. Die beiden Schiffe selbst sind durch Beschluß der Admiralität für gute Preise erklärt worden, was in den Vereinigten Staaten böses Blut gemacht hat.

Bermischtes.

— München, d. 7. August. Das kolossale Erzbild, „die Bavaria“, ist nun in seiner Aufstellung vollendet. Heute wurde das letzte Stück derselben, der beinahe 200 Centner wiegende

Kopf, im Festzuge von der Erzgießerei abgeholt und nach der Ruhmeshalle auf der Anhöhe der Theresienwiese gebracht. Trotz der überaus schlechten Bitterung hatten sich doch Tausende von Menschen auf der Wiese eingefunden. Vor der Aufstellung bestieg ein Theil der Arbeiter das Innere des Kopfes der Bavaria; der Koloss wurde hierauf mehrere Fuß hoch aufgezogen und sodann eine Leiter an denselben gesetzt. Wie aus einem Bergwerke stiegen nun zum allgemeinen Erstaunen des zahlreichen versammelten Publikums allmählig einer nach dem andern, dreißig Mann, aus der Tiefe hervor. Ein lautes Bravo erscholl aus dem Munde Tausender. Die Statue der Bavaria ist so kolossal, daß dieselbe, wollte man die Erzschale in eine Fläche ausdehnen, über ein Viertel Tagewerk bedecken würde. Die Idee ist schön und groß, leider, daß sie unserem Volke gänzlich fremd ist.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf

beim

Königl. Preuss. Kreis-Gerichte zu Halle a. d. S. I. Abtheilung.

Das in der Rannischen Straße hieselbst belegene, dem Getreidemäkler Karl Andreas Funk gehörige Haus nebst Zubehör, der Gasthof zur goldenen Rose genannt, eingetragen sub Nr. 539 des Hypotheken-Buchs von Halle a/S., nach der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 14 —) einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 9044 Rthl 1 Sgr 11 A, soll

am 14. October 1850 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6, vor dem Deputirten Herrn D.-G.-Assessor Wieruszewski, meistbietend verkauft werden.

Zugleich werden die dem Aufenthalte nach unbekanntem Interessenten resp. Gläubiger, und zwar:

- a) der Tischlermeister Otto Ewald Kälberlach von hier, jetzt dessen Erben, sowie
- b) Marie Dorothee Funk geborne Schwefel von hier, jetzt deren Erben, zu obigem Termine hierdurch vorgeladen.

Ein unverheiratheter Gärtner, 2 tüchtige Landwirthschafterinnen, so wie auch mehrere ordentliche Mädchen können zum 1. October plazirt werden durch Frau Fleckinger, gr. Klausstr. Nr. 895.

Einige ordentliche, mit guten Attesten versehene Köchinnen, sowie auch ein Hausmädchen, welches gut nähen, waschen und plätten kann, können zum 1. October ein gutes Unterkommen finden durch Frau Mohr, Klausthor Nr. 2172.

Das Neueste in Morgenhäubchen

in größter Auswahl bei

Händler.

Bekanntmachung.

Die in Volkstädt bei Eisleben von mir erbaute Rüben-Zuckerfabrik wird im Herbst d. J. unter Betheiligung der Herren Amtmann Worke und Oberamtmann Kirchner zu Volkstädt zum Betriebe kommen, weshalb ich das Geschäft unter der Firma

F. W. Spielberg & Comp.
in Volkstädt

ergebenst empfehle und alle Geschäftsmittheilungen schon von jetzt ab unter dieser Adresse erbitte.

Zugleich erlaube ich das geehrte Publikum, Waaren und andere Gegenstände nur gegen baare Zahlung oder gegen schriftliche Anweisung an die Fabrik verabsolgen zu lassen.

Helbra, den 8. August 1850.

F. W. Spielberg.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe der, den Kreisgerichtssecretär Krüger'schen Erben gehörigen

17 Morgen 27 □ Ruthen Stadtfeld, in Krienitz-Märke am Bruchdorfer Chausseehaufe belegen, habe ich im Auftrage der Besitzer einen Termin auf den

24. August, Nachmittags 3 Uhr in meiner Expedition, Brüderstr. Nr. 206 anberaumt, zu welchem ich Kauflustige einlade.

Hypothekenschein und Bedingungen können vorher bei mir eingesehen werden.

Fritsch, Rechts-Anwalt.

Jagdverpachtung. Die Jagd in der Priester Feldflur soll Sonntag den 18. August Nachmittags 1 Uhr in hiesiger Schenke meistbietend verpachtet werden.

Priester, den 12. August 1850.

Die Ortsbehörde.

Literarische Neuigkeiten,
vorräthig bei Pfeffer (Schweitsche Sort.-Buch.):

Organon der physiologischen Therapie. Das ärztliche Verfahren auf natur- und vernunftgemässen Grundlagen als selbstständige Lehre, bearb. von H. E. Richter, Prof. der Med. Preis 3 1/3 Rthl.

Fruchtkörner, aus dem Vortrage der Kirche Christi. Sechsbändige Predigten von F. W. Hildebrandt, Pastor in Magdeburg. Preis 10 Sgr.

Hendschels Telegraph. August 1850. Preis 9 Sgr.

(Das beste Hülfsbüchlein für Luft- und Geschäftsreisende.)

Auction.

Montag den 19. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden in dem Hause hier in der Schimmelgasse Nr. 1543a. 1 silb. Zuckerschale nebst Löffel, 5 goldne Ringe, Schmucksachen, Meubles, Haus- und Küchengeräthe u. a. S. gerichtlich verauctionirt werden. Graewen, Auct.-Comm.

Napspreu,

um damit zu räumen, wird billig verkauft auf der Meierei des Waisenhauses.

Für die herzliche und ehrende Theilnahme, welche meinem mir so früh entrissenen Manne, Johann Rockstroh genannt Trardorf, bei seinem Begräbnisse heute so vielfach, besonders auch vom Arbeiter-Vereine und der Volkslieberrafel, bewiesen worden ist, sage ich meinen innigen Dank.

Halle, d. 11. August 1850.
Dorothee Trardorf geb. Enderlein.